

heiterzählt, im Bilde vorführen. Die christliche Kunst muß unserer frommen Phantasie den vornehmen Dienst leisten und plastisch die heiligen Personen und Stätten vor unsern Augen aufbauen. Wie sie dabei zu Werke geht, lernt sie vom Evangelisten und von der christlichen Tradition. Und wo sie uns die Dinge im Einklange mit der Wahrheiten des heiligen Glaubens¹ aufbaut, da müssen wir staunen, bewundern und uns freuen wie die arglosen Kinder; ²Seinen Bild und Darstellung reinste, ³entzückendste Wirklichkeit sind. Beugen wir nur das Knie vor der Krippe, wenn wir auch wissen—oder vielmehr weil wir wissen, daß unsere Huldigung nicht der armeligen geschnittenen Figur, sondern dem lebendigen Gotte gilt, an den wir als unseren Bruder und Erlöser glauben. Der eifrigen Staatsvernunft des Josephinismus und dem frommen Zweifel Jener, die mehr vom Namen als von Glaubensinhalte des Christenthums bewahrt haben, ist die heilige Krippe ein absurdes Spielzeug. Sie bauen sie vielleicht noch für die kleinen Kinder in der Familie, bis diese zu Verstand erwachsen sind—vielleicht und noch wahrscheinlicher verbannen sie die Gruppe der heiligsten Personen auf Erden ganz von ihren Augen, aus ihrem Hause und der Wohnung ihres Herzens. Zur Süßne wollen wir die Krippe lieb haben und heilig halten. Uns soll sie kein Spielzeug sein, sondern eine Lehre. Und freilich ist sie den Kindern Gottes eine traute, leichtfaßliche und doch wieder immer neue und inhaltsreiche Lehre.

Ist es nicht schön, nicht wirklich geschmackvoll, wahrhaft künstlerisch, die erhabensten Wahrheiten unseres Glaubens in einem Bilde darzustellen, welches auch die armen, ungebildeten Hirten verstanden, die einst der heilige Franz von Assisi zur Christnacht im Gebirgsthale von Nefi versammelte? O, wenn wir nur ein kleines Günkchen von der Liebe dieses poetischen Gottesmannes in unserer Brust tragen, wir müssen die Schönheit und Poesie der Krippe auch begreifen.

Da ist Einheit in der Manigfaltigkeit, da ist Harmonie und Proportion, da ist Rhythmus und Gliederung, Symmetrie und Integrität, Naturwahrheit und wie alle die Gesetze heißen, welche die trockene Theorie der Kunsttrichter aufzustellen gewußt hat. Wir wollen indeß unsere Andacht nicht durch eine systematische Kritik erkalten lassen, sondern in mehr zwangloser Weise zuschauen, was wir in der heiligen Gruppe wohl Schönes entdecken mögen. Es kann dann der Sachverständige den Dingen immerhin seine wissenschaftlichen Namen geben; der Stoff wird ihm nicht fehlen.

Der Mittelpunkt des Bildes ist Er, vor dessen Namen sich beugen sollen die Kniee aller, die im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt sind; Er, dessen Eigenschaften unsere Sprache einigermaßen auszudrücken sucht, indem sie ihn ¹Alle-Weise, ²Alle-gütig, ³Alle-wissend und ⁴Alle-mächtig nennt; Er, dessen Attribute sein Wesen selbst sind; Er, der ohne Anfang und Ende ist, und durch seinen einfachen Willen alles gemacht hat und erhält, was außer Ihm existirt; Er, der reine Geist, der Ewige, Gott—u n s e r Gott. Und wie ist der Allerhöchste dargestellt? Wie er wahrhaftig unter seinen Geschöpfen erschien: als Kind, schwach, hilflos, arm, unbekannt, verachtet, ja—selbst gehaßt, wenn wir nur an Herodes denken. Welche Gegensätze sind in diesem Bilde aufgehoben! Wer hätte gedacht, daß ein Künstler Nacht und Licht, Allmacht und Ohnmacht, Gütlichkeit und Niedrigkeit so vereinigen könnte! Der Plan zu diesem Wunderwerke ist freilich ein Gedanke der heiligsten Dreifaltigkeit. Und wie die Conception, so trägt auch die Ausführung desselben göttliches Gepräge, denn da kniet sie ja an der Krippe, Maria, in der das Wort Fleisch geworden. Die Mutter, die zugleich Jungfrau ist, ein zweites Wunder! Bevor es Thatsache war, mußte es als unmöglich gelten. Welcher Künstler außer Gott konnte solch ein Kunstwerk erschaffen? Wir staunen, und staunen um so mehr, je eifriger unsere Liebe versucht, in die Tiefen dieses